

Orientalistische Literaturzeitung

Monatsschrift für die Wissenschaft vom vorderen Orient
und seine Beziehungen zum Kulturkreise des Mittelmeers

Herausgegeben von Professor Dr. F. E. Peiser, Königsberg i. Pr., Goltz-Allee 11

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, Leipzig
Blumengasse 2.

22. Jahrgang Nr. 7/8 Manuskripte und Korrekturen nach Königsberg. — Drucksachen nach Leipzig. Juli/August 1919
Jährlich 12 Nrn. — Halbjahrspreis 6 Mk.


Inhalt.		
Abhandlungen und Notizen Sp. 145—152	Augapfel, Julius: Babylonische Rechtsurkunden (Walther Schwenzner) 160	Palästinajahrbuch, 13. Jahrg. (J. Herrmann) 175
Möller, G.: König Sib'u = סִיבְּא, der ägyptische Gegner Sargons 145	Kampers, Franz: Das Lichtland der Seelen und der heilige Gral (Th. Dombart) 183	Sachau, Eduard: Syrische Rechtsbücher 3. Bd. (Josef Mieses) (Fortsetzung) 152
Niebuhr, Carl: Zur Entstehung des Münzbegriffs 149	Karge, Paul: Rephaim (Alphons Schulz) 163	Sprechsaal 189
Schroeder, Otto: Das angebliche Siegel Tukulti-Nimurta's I . . 147	Kaufmann, Carl Maria: Handbuch der altchristlichen Epigraphik (P. Thomsen) 178	V. Christian: Lüftungsanlagen in assyrischen Häusern? . . . 189
Besprechungen . . . Sp. 152—189	Overbeck, Alfr. Freiherr v.: Die Kapitulationen d. osmanischen Reiches († Fr. Schwall) 188	Personalien 189
Festschrift Friedrich Carl Andreas dargebracht (I. Löw) 182		Zeitschriftenschau . . . 190—192
		Zur Besprechung eingelaufen . 192







König Sib'u-סִיבְּא, der ägyptische Gegner Sargons.

Von G. Möller.

Die von Brugsch (Geschichte S. 730 f.) zuerst vertretene Meinung, dass in Sib'u-סִיבְּא, der II. Kön. 17, 4 als מֶלֶךְ מִצְרַיִם, in den Annalen Sargons Z. 25 als turtan „Minister“ des Pharao bezeichnet wird, eine Verstümmelung des Namens Schabako vorläge, kann wohl nach Steindorffs Aufsatz in den Beiträgen zur Assyriologie I S. 339—343 als erledigt betrachtet werden.

Die Analogie von  * sb: Stern, spät

 * (Buch v. Durchw. Berl. Expl. Z. 11) kopt. ⲥⲟⲩⲧ, also gleichfalls mit Uebergang von b in w, zwingt zu der Annahme, dass der Name ägyptisch ^{sb} gelautet haben muss. Sb: ist einmal aus der in Betracht kommenden Zeit belegt: Lieblein 2481 nennt einen


  , Sohn eines    .


Es scheint mir nun, dass wir vielleicht ein Usebti des „Königs“ Sib'u besitzen: Berlin 21694, dasselbe Stück, das Wreszinski OLZ 1915 Sp. 268 ff. veröffentlicht und eingehend besprochen hat; ich verweise auf die



145


dort gegebene Abbildung. Die Figur ist 10 cm hoch, sie stammt aus der Sammlung eines Generals v. Helwig und ist, nach einem Zettel auf den Postament zu urteilen, der eine Beschreibung in altmodischer Schrift enthält, mindestens seit 50 Jahren in deutschem Besitz. Der von einem Königsring umschlossene Name sieht folgendermassen aus:

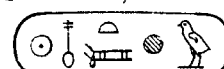


Wreszinski wollte „Re'-Haracti-snb“ lesen. Zunächst steht deutlich sb, nicht snb da. Die Gruppe darüber ist sicher nicht  , sondern



 , mit drei kurzen horizontalen Strichen da-

hinter. Es wäre denkbar, dass  aus 

verlesen, also  beabsichtigt wäre. Wie Schäfer bemerkt, würde der Name an Bil-

dungen wie  erinnern, den

146

-Namen Taharkas, auch LD V 15b wäre zu vergleichen: Sib'u ist ja nur etwa eine Generation älter als Taharka und vielleicht gleich ihm ein Aethiope gewesen. Jedenfalls hat er nach Pianchi und vor Schabako „regiert“. Das Schwanken in den assyrischen und hebräischen Berichten zwischen turtan und  als Amtsbezeichnung lässt auch die Vermutung zu, dass Sib'u ein ägyptischer Kleinkönig wie Tefnacht war: vielleicht ist er erst das eine, dann das andere gewesen. Das Königsußehti Berlin 21694 kann nur einem ziemlich obskuren Potentaten gehört haben, dass bezeugt die Roheit und Aermlichkeit der Figur. Wenn Wresinski die Totenfigur „dem Aussehen“ der Fayence „nach in die Zeit zwischen der 22. Dynastie und den ersten Ptolemäerregierungen“ setzt (a. a. O. Sp. 268), so würde das zu meiner Deutung des Königsnamens bestens passen. Immerhin ist die Datierung ägyptischer Fayence nach dem Aussehen der Glasur eine missliche Sache.

Das angebliche Siegel Tukulti-Nimurta I. (K 2673).

Von Otto Schroeder.

Die Sitte, Königsinschriften mit einer in Form einer Fluchformel gefassten Warnung vor Tilgung und Aenderung des Wortlauts und speziell des Königsnamens ausklingen zu lassen, ist bei umfangreicheren Texten feststehend; dass sie sich sogar auf Legenden von Siegelzylindern erstreckte, dafür ist bislang nur ein Beleg beizubringen, die Tontafel K 2673 (III R 4 Nr. 2; King, Records of the Reign of Tukulti-Ninib I S. 61. 163ff.), auf der Sanherib den Wortlaut des Siegels Tukulti-Nimurta I zweimal mitteilt und Angaben über seine Geschichte macht. Das Siegel war ursprünglich Besitz des Königs Šagarakti-šuriaš und trug eine diesbezügliche einzeilige Inschrift; als Tukulti-Nimurta I Babylon eroberte, kam es als „Beute von Karduniaš“ nach Assyrien und wurde mit einer dreizeiligen Inschrift versehen. In späteren Jahren nach Babylon zurückgegeben, wurde es angeblich 689 erneut dort aufgefunden, als Sanherib Babylon zerstörte.


Der Wortlaut wird von Sanherib zweimal wiedergegeben; auf getreue Innehaltung der Schreibung haben die „Abschriften“ kein Gewicht gelegt, vielmehr anscheinend nur am Inhalt des Textes selber Interesse gehabt:



¹ ¹ *Tukulti-Nimurta šár kiššāti apal* ^a *Šulmānu- (ašared) šár māi Aššūr.* ² *kišitti māi Kár-*

du-(ni-ši). mu-ni-kir šitri-ia šumi-ia ³ *Ašur*
^a *Adad šum-šu māt-su lu-hal-li-ku*

„Tukulti-Nimurta, König des Alls, Sohn Salmanassar's, Königs von Assyrien. Beute von Karduniaš. Wer meine Inschrift, meinen Namen ändert, dessen Namen, dessen Land mögen Ašur (und) Adad vernichten.“

Für die Literatur vgl. man King, a. a. O. Weidner, Studien (MVAG 1915,4) S. 17⁴ 74¹; Schrader in KB I S. 10f., Bezold, Literatur S. 15f. und Catalogue II S. 464.

Dass Z. 1 A ^a *DI^{nu}.BAR*, B ^a *DI^{nu} = a Šulmānu^{nu}- ašared*, in Z. 2 A ^{māt} *Kár-du*, B ^{māt} *Kár-du-ni-ši* schreibt, ist wohl auf das Konto des Abschreibers zu setzen. Anderes aber geht gewiss auf die Vorlage zurück, die angeblich ein Siegel Tukulti-Nimurta I war. Die Möglichkeit, dass das Siegel trotz der mancherlei Wanderungen im Original sich erhielt, ist natürlich nicht abzuweisen, zumal es ein Prunkstück aus Lapislazuli war. Sehen wir uns aber die Inschrift näher an. K 2673 bietet für den Namen *Tukulti-Nimurta* die Schreibung ; in den Originaltexten fand ich

bisher nur die erheblich längere Schreibart  *Tukulti^{ti}. a Nimurta*, die dermassen stereotyp ist, dass ihr zuliebe sogar das Prinzip, jeden Namen vollständig auf die Zeile zu bringen, bisweilen durchbrochen wird. So gibt es z. B. folgende zweizeilige Ziegellegende: ¹ *ékal* ¹ *Tukulti^{ti}. a* ² *Nimurta šár kiššāti*. Die Schreibung *Tukulti^{ti}* ist ohne Ausnahme; der Gottesname ausnahmslos mit Gottesdetermination versehen, und bis auf einen Fall (22553 schreibt ^a ) stets ^a *NIN.IB* geschrieben. — Eine weitere Abweichung steckt in der Schreibung  *kiššātu*, wofür die Originale stets  *kiššātu* bieten. — Das genügt bereits, um gegen die Echtheit der Sanherib-Vorlage die schwersten Bedenken zu haben; in der Zeit Tukulti-Nimurta's I kann sie nicht entstanden sein. So bleibt nur die Möglichkeit, dass eine Kopie, wenn nicht noch eher eine einer direkten Vorlage entbehrende Nach- und Neuschöpfung Sanherib als echtes Siegel Tukulti-Nimurta I vorgelegt wurde. Der Wortlaut mag echt sein und auf das — inzwischen verlorene oder in Sicherheit gebrachte (?) — Original Bezug nehmen; die Inschrift selbst nebst den etwa auf dem Siegel vorhandenen Darstellungen war eine junge Fälschung! Nehmen wir Texte Tukulti-Nimurta II, so finden wir auf ihnen den Königsnamen durchgehends  geschrieben; etwa in diese